

und Heiligenverehrung, Autoritätsverständnis etc.), um mögliche, den sozialen Wandlungsprozess abmildernde Verbindungslinien von Altem und Neuem zu markieren.

Nachdem so anhand des Materials aus literarischen Quellen die Konfliktzonen herausgestellt sind, folgt die empirische Untersuchung mit Hilfe sog. narrativer Interviews. Der Vergleich zweier Generationen (die Generation um 1930 wegen der nun definitiven Durchsetzung der Mission, nicht zuletzt infolge der kolonialen Verwaltungsetablierung, und die um 1960 nunmehr bereits christlich sozialisierte Generation) erlaubt die Frage nach Veränderungen bzw. Reformen. Denn der Befund erweist sich keineswegs als erfreulich. Offenbar stand das gesamte Katechumenatssystem nur unter einer Devise: Gehorsam, Disziplin, Arbeit. Gehorsamseinübung und Dienstleistungen, totale Kontrolle durch Katechisten und Missionare, Schikanen und Repressalien (271: »Wir haben furchtbar gelitten ... Im Katechumenat«), schlechte Ernährung (Versorgung durch Familien und Selbsthilfe), rigorose Kleidervorschriften, psychische Quälereien und physische Mißhandlungen (durch Aufseher, Katechisten und Missionspriester) – das war anscheinend der Alltag der Katechumenen. Alles bestimmend war die – bereits um drei Uhr nachts beginnende – Feldarbeit auf den Plantagen der Mission (280: »es war so wie bei Sklaven«). Der Vorrang der Arbeit bestand selbst noch für die Firmkatechumenen um 1960 (356: »Aber ins Katechumenat schickte man einen, um (...) das Feld zu beackern«), wenn sich auch die Bedingungen allmählich besserten. Der Ausblick der Verfasserin auf die Situation nach 1964 lautet dennoch nicht sehr ermutigend: Trotz einiger Reformen in den Unterrichtsmethoden und einer etwas moderneren Theologie hätten sich kaum große Veränderungen ergeben.

Münster

Horst Gründer

Oosthuizen, Gerhardus C.: *The Healer-Prophet in Afro-Christian Churches* (Studies in Christian Mission, Vol. 3) E.J. Brill, Leiden–New York–Köln 1992; 200 S.

Die Besprechung des hier angezeigten Buches bringt den Rezensenten in große Verlegenheit, handelt es sich dabei doch um das Alterswerk eines angesehenen Religionswissenschaftlers aus Südafrika zu einem höchst interessanten Phänomen, das im Rahmen einer etablierten Reihe bei einem renommierten Verlag erschienen ist. All das weckt berechtigterweise große Hoffnungen, die allerdings herb enttäuscht werden.

OOSTHUIZEN, Professor Emeritus für Religionswissenschaft an der Universität von Durban und Direktor der Forschungsstelle für »Neue Religionen und Unabhängige Kirchen« (NERMIC) der Universität des Zululandes, legt mit dieser Publikation das Ergebnis einer dreijährigen Feldstudie unter insgesamt vierzig »Propheten« Afrikanisch-Unabhängiger-Kirchen (AIC) aus dem Gebiet um Durban (15) und um Johannesburg, insbesondere Soweto (25), vor, die er teils selbst, teils mit Mitarbeitern durchgeführt hat (vgl. 20f). Nach einer auch historisch sehr informativen, hilfreichen Einleitung über das gesamte Phänomen der AIC vor dem Hintergrund der gegenwärtigen sozio-kulturellen Veränderungen in Südafrika und deren verschiedene Typen, wird in einem ersten Kapitel (1–21) der Hintergrund des Themas (»Background to this Theme«) dargestellt und eine »Definition« des Propheten im allgemeinen sowie des »African Prophet (Healer)« im besonderen gegeben: »The function of the AIC prophet is to help people in their need by solving conflicts, taking personal interest in the sick, especially those who have problems with illnesses related to the African cosmology like sorcery and witchcraft ... Being individualistic, the prophet is a symbol of reaction against the missionary-oriented attitudes to the contextualisation of

healing processes which the missionaries and the western oriented medical profession rejected until recently.« (19)

Das 2. Kapitel »The Call of the AIC Healer« (22–38) ist den mit Träumen und/oder Visionen und Krankheitserfahrungen einhergehenden Berufungserlebnissen dieser Propheten gewidmet, enthält aber darüber hinaus auch Passagen zu den erforderlichen Reinigungsriten der Adepten und deren Ausbildung sowie, darin eingeschoben, eine ausführlichere Abhandlung über »Status of the Prophets« (31–37).

Die von den Propheten bzw. Prophetinnen angewandten Heilmethoden (wenn denn unbedingt von solchen gesprochen werden muß) werden im 3. Kapitel (»Healing Methods of the Prophet« [sic!], 39–72) in der Reihenfolge: persönliche Qualitäten, Kleidung, Geräte, »Medizinen«, Riten und von ihnen in Anspruch genommenen Kräfte (Gott / Heiliger Geist / Ahnen) dargestellt. Völlig überraschend schließt das Kapitel mit einem Abschnitt über: »The Healer's Influence« (70–72), in dem etwas über das Verhalten von Mitgliedern etablierter Kirchen zu den Heilungsgottesdiensten der AIC, die von jenen eifrig und offensichtlich ohne größere Loyalitätskonflikte besucht werden, mitgeteilt wird.

Das neben der Einleitung wohl gewichtigste Kapitel dieses Buches, Kapitel 4, behandelt »Traditional African Explanation and Treatment of Diseases« (73–116); denn hier wird endlich einmal der Ansatz zu einer systematisierenden Erfassung und Aufarbeitung der Fragebogenantworten erkennbar, vor allem hinsichtlich einer vergleichenden Nosologie. Allerdings, auch hier fehlt die überzeugende, quantifizierende Auswertung der Ergebnisse, die zwar hin und wieder mit Hilfe gerundeter Prozentzahlen versucht wird, die ihre Signifikanz jedoch weder an der Null-Hypothese überprüft noch an einem anderen Modell statistischer Relevanzindikation. Daher trägt alles in dieser Untersuchung zusammengetragene Material interessanten, aber letztlich doch eher zufälligen Charakter.

Das wird, sicherlich ungewollt, durch das 5. Kapitel bestätigt, in dem die besonderen Aufgaben der Propheten hinsichtlich des Umgangs mit Dämonen, Dämonien und Bösen Geistern zur Sprache kommen (117–148). Bei diesem Kapitel nämlich arbeitet OOSTHUIZEN mit einem erweiterten Datenbestand, d.h. in seine Auswertung fließen zu den Äußerungen der bisherigen vierzig Propheten noch die weiterer dreißig (aus den beiden Gebieten Durban und Soweto je 15) ein. Warum, das läßt er nicht erkennen. Ad bonam partem könnte das Anliegen dahinter stehen, den Aussagen eine breitere und damit repräsentativere Basis zu verschaffen; ad malam aber sollten offensichtlich andere Untersuchungsergebnisse auch noch verwertet werden. Zweifellos sind dabei, wenn man sich denn überhaupt von Anfang an bis hierher treulich durch den nicht gerade sehr gut lesbaren Stil hindurchgearbeitet hat, manche durchaus interessante Einzelheiten zu entdecken, aber dabei kommt es zu unerträglich vielen Wiederholungen, und von Seite 129 bis 148 ist das Buch auch für den gutwilligsten Leser einfach eine Zumutung, denn hier werden die Fragen des (besonderen?) Fragebogens mitsamt den gegebenen Antworten einfach sequentiell im fortlaufenden Text (nicht als Ergänzung oder Exkurs!) abgedruckt. Das ist keine Forschung mehr und erst recht keine missionstheologische Arbeit. Das sind erste Vorarbeiten für eine Proseminararbeit.

Mit Kapitel 6 wird nun ein ganz neues Thema angeschlagen, ein Thema von missionstheologischer Brisanz ersten Grades, nämlich das der »Taufe« (»Baptism« as a purification Ritual in the AIC«, 149–164), ohne daß ersichtlich wird, warum dieses Kapitel nun gerade hier und in diesem besonderen Zusammenhang zu erscheinen hat. Es wirkt wie ein Fremdkörper und wäre, zumal die theologisch-systematische Verklammerung mit den vorangehenden Ausführungen ausbleibt, in einem Sammelband zu den sakramentalen Praktiken der AIC sicherlich besser aufgehoben.

Das abschließende 7. Kapitel (»Diviner / Prophet Parallel«, 165–193) geht der Frage nach, ob Amt und Rolle der Propheten in den AICs nicht als zeitgenössische Adaption der im gesellschaft-

lichen Umbruch Südafrikas mehr und mehr schwindenden, einst so wichtigen Institution des Diviners zu interpretieren sei. Zwar kommt es auch in diesem Kapitel wieder zu etlichen Wiederholungen von bereits Gesagtem, aber insofern diese deutlich auf eine bestimmte Fragestellung ausgerichtet sind, bleiben sie erträglich. Im Unterschied zu den Missionskirchen zeigen die AICs, besonders durch das Vorhandensein der Heiler-Propheten, daß sie, so OOSTHUIZEN, »take seriously the world in which their people live. The emphasis is never on »pie in the sky when you die«; the emphasis is on what is needed in the here and now.« (193).

Das Buch erfüllt seinen hohen Anspruch nicht. Es ist lediglich eine manchmal sehr dürftig kommentierte Fragebogenauswertung und Materialsammlung zum Thema: »Person und Tätigkeit von Heiler-Propheten in den Afrikanisch-Unabhängigen-Kirchen in Durban und Soweto« mit einem Exkurs über »Verständnis und Praxis der Taufe bei diesen Kirchen«. Es fehlt dieser Arbeit neben der formalen und strukturellen auch die innere Stringenz der theologischen und systematischen Argumentation; und das ist schade, wird es doch dadurch erheblich erschwert, die an manchen Stellen artikulierten gewichtigen theologischen und religionswissenschaftlichen Probleme als solche überhaupt zu vernehmen.

Hamburg

Christoffer Grundmann

Die Anschriften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Hans-Jürgen Becken, Klopstockstr. 46, 70193 Stuttgart;

P. Dr. Basilius Doppelfeld OSB, Missionsprokura der Missionsbenediktiner, Abtei, 97359 Münsterschwarzach;

Dr. Gabriele Lademann-Priemer, Pfarrstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Kreuzerstr. 6, 20095 Hamburg;

Dr. Ralph E.S. Tanner, The Footprint. Padworth Common. Reading. Berks. RG 7 4 QG. Großbritannien.